

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 14 (1946)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Der Abenteurer singt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-569233>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER ABENTEURER SINGT

## I.

Disharmonien schrein durch die Gedärme,  
Und durstiges Ohr neigt trunken sich dem Lärme,  
Der aus dem Strudel einer Großstadt rinnt.  
Doch Lichter bunt, die nachts an Häusern sind,  
Wo lüstern locken angelegte Türen,  
Die mögen meine seltne Lust nicht rühren!  
Der Dirnen Blicke treff' ich kühl und hart.  
Denn in mir glimmen Brände andrer Art,  
Als solche, die im Bardunst sich entzünden...  
Und diese Wonnen sind nicht zu ergründen.  
Ein Gongton summt, der zitternd steigt und sinkt,  
Ein Farbensprühn quillt auf, verebbt und klingt:  
Wenn Weiß und Blau und Blond durch Straßen streifen,  
Traumweite Augen tastend nach mir greifen.  
Hochfliegt, ihr Fahnen! Und Fanfaren, blast!  
Springt auf, Mandrill und wilder Panther, rast!  
Es lodern meine Fackeln hell zu Flammen —  
Und alles Gestrige bricht dumpf zusammen.

## II.

Auch blauen Stunden still, die Tränen halten,  
Entsagungsvoll die weißen Hände falten — —  
Von allen Dingen fällt gleißendes Gold.  
Schnell hat sich uns ein Schicksal abgerollt.  
Jetzt muß ich dir auch Totenweihrauch brennen!  
Du junges Blut: ich brauch Dich nicht zu nennen,  
Genug hab deine Schönheit ich bekannt.  
Oft, wenn dein Glanz hoch in den Sternen stand,  
Und meine Sehnsucht kroch auf dürrer Bahnen,  
Dann überkam mich jäh ein schauernd Ahnen,  
Wie süß an deinem Hals Umarmung sei —  
Und in die Wolken stieg ein stummer Schrei.  
Tät sich dein Blick und Wort auch zu mir wenden,  
Stand ich doch abends stets mit leeren Händen  
Und kreisend blieb dein Abglanz meinen Nächten.  
Wann kamen Küsse, die die Gluten löschten?!  
Heut könnt' ich dir's in deine Haare weinen —  
Doch magst du nicht mehr in mein Dunkel scheinen.  
Traum bist du nun, und sinkst zu andern Träumen.  
Auf, heb dich fort! dem Rausch den Plan zu räumen!